

Von den schlechten Wegweisern.

Ein wohlgemeintes Wort von
 Meinhard Grimmer.

(Schluß.)

Es ist Sonntag. Die Glocken senden ihren harmonischen Ruf feierlich und einladend von der Zinne des Gotteshauses herab. Eine Miethsbewohnerin geht, das Gesangbuch in der Hand, durch die Haustür. Das Dienstmädchen des Hausbesizers spricht zu ihr: „Ach, wenn ich doch nur auch einmal zur lieben Kirche gehen könnte!“ — „Nun warum nicht?“ — „Meine Herrschaft erlaubt es mir nicht. Sie geht selbst nicht, da soll ich's auch nicht besser haben!“ — Lauter Wegweiser!

Belten ist von Kilian in gereizter Stimmung beleidigt worden. Belten erzählt's dem Meister Feuerschürer. „Wirft's doch nicht etwa leiden?“ spricht dieser. Das war' der Bursch' darnach! Geh, verflag' ihn, Du hast Deine Zeugen. Der Advocat Wüthrich ist ein Mordsadvocat; er wird's dem Kilian schon einstreichen lassen, daß Du auf lange Zeit Ruhe vor ihm kriegst!“ — Belten geht, der Proceß wird eingeleitet. Mancher Gang in's Amt, mancher Aerger, manche schlaflose Nacht — endlich des Urtheil! Und das lautet? Belten und Kilian sind in gleicher Schuld, sintemal der Erste gereizt und der Zweite sich vergessen hat. Sie werden gestaltermaßen Beide in die Gerichtskosten und Zeugegebühren verurtheilt, Belten also mit eingeschlossen, bei dem Herr Wüthrich auch noch ein Liquidationchen von 15 Thlr. 29 Ngr. 9 Pf. mit einreicht — O ja, die Feuerschürer sind wohl auch — Wegweiser!

„Deine Herrschaft hat Alles in Ueberfluß“ — spricht Hehlenburg zur Dienstmagd des Nachbars. Du bist ein armes Dienstmädchen. Sie fühlt's nicht, wenn sie etwas weniger hat; Dir aber kann's nützen. Man muß es nehmen, wo's ist, und hinthun, wo's fehlt. Wenn Dir einmal etwas in die Hände fällt, bring mir's nur; ich habe mit Diesem und Jenem Verbindung, ich will's schon an den Mann bringen!“

Das Mädchen ward zur Diebin und ihr Wegweiser, der Nachbar Hehlenburg, wies ihr den Weg in's — Zuchthaus!

Solcher Wegweiser in's Zuchthaus, die jedoch an beiden Armen mit großen Buchstaben die Inschrift trugen: „Weg zur Freiheit!“ fand man auf dem politischen Gebiete in den jüngst vergangenen Jahren aller drei Schritte weit in aller Herren Ländern. So weit sie sich aber nicht durch freche Lüge und gotteslästerlichen Meineid oder durch feige Flucht dem Arme der Gerechtigkeit entzogen, machten diese Wegweiser eine Ausnahme von ihren hölzernen und steinernen Namensvettern, sie gingen nämlich — ob schon nur auf Commando, selber mit dahin, wohin sie führten.

Der junge Wenzel war sonst einer der ordentlichsten und glücklichsten Bürger und Hausvater seines Orts. Seit aber sein Handwerksgenosse Flattermann genauere Freundschaft mit ihm angeknüpft und ihn erst alle Sonntage, später auch an verschiedenen Wochentagen in's Wirthshaus verlockt und ihm eindringlich vorgestellt, er sei ein Narr, wenn er wie ein Gefangener das Haus hüten und sich nur für Frau und Kind abplagen wolle, er müsse das Leben genießen, fand er je mehr und mehr Geschmack am Wirthshausleben mit seinen Genüssen an Speis und

Trank, und Spiel und Tanz, dagegen immer weniger Geschmack und Sinn für regelmäßige Thätigkeit und häusliches Leben. Kurz, es ging mit ihm rückwärts, und um den Frieden des Hauses und des Herzens war's geschehen! Wer kein Kreuz hat, muß sich eins schnitzeln oder schnitzeln lassen und war's von einem — Wegweiser!

Fürlich besorgte Aeltern senden unter ernstern Mahnungen ihre hoffnungsvollen Söhne zur Ortschaftschule oder auf ein entferntes Gymnasium oder Schullehrerseminar. Mit entervtem Körper, mit leichenhaft bleichen, aufgedunsenen Angesichtern und mit dem verdammenden Bewußtsein der Selbstschändung im Herzen kehren sie zurück. Sie hatten an irgend einem verdorbenen Mitschüler einen Wegweiser gefunden. Wehe, wehe!

Warum wohnt jetzt der wäckere Fliedner zur Miete, im ärmlichen Hinterstübchen? Warum hat er sein schönes Haus mit dem reizenden Gärtchen verlassen? Er hat's verkauft! Und warum das? Er hatte zu viel Eingangszettel in's Armenhaus — ich wollte sagen: zu viel Lotterieloose gekauft und war durch diesen theuren Papierkauf ganz darnieder gekommen. Er flucht noch jetzt dem Collecteur, der ihm die ersten und die folgenden Loose aufgeschwagt und seinen Muth immer wieder mit glänzenden Ausichten aufgestachelt hatte. — Seinem Better Weinling hatte es freilich anders geglückt. Der hatte vor zwei Jahren ein Sechszehnthel des großen Looses gewonnen! — Weinling? — Weinling? — wo ist denn der? — Ei nun, draußen rastet er in der letzten Herberge, drei Ellen unter der Erde! Der große Gewinnst macht den armen Teufel toll und thöricht. Er kam aus dem Rausch nicht heraus und soff sich zu Tode. Auch er hatte denselben Wegweiser gehabt wie sein Better Fliedner! —

„Weißt Du denn, was ich zum heiligen Christ von meiner Herrschaft bekommen habe?“ — rief Johanne ihrer Freundin Rosamunde freudig zu, mit welcher sie am heiligen Abend des Weihnachtsestes auf der Straße zusammentraf. Denk Dir's nur! Das — und das — und das — und das!“ (hier nannte sie die erhaltenen, wirklich recht werthvollen Geschenke.) „Weiter nichts? erwiederte diese mit spöttischer Miene. Ei, das verlohnt sich auch der Mühe!“ Sie trägt nun das lange und breite Register ihrer Geschenke vor, und ruht nicht eher, als bis sie ihrer Freundin die Zufriedenheit aus dem Herzen gerissen und dafür Undank gegen die Herrschaft hineingepflanzt hat — kurz, sie beredet sie, der Herrschaft den Dienst zu kündigen, und Johanne folgt dem Wegweiser! —

Welch ein holdes Mädchen! Die blühenden Wangen, die schönen Formen, die edle Haltung und die achtbare Sittsamkeit! Unschuld, Heiterkeit und Hoffnung strahlen aus ihrem rosigen Antlitz hervor. — Wir sehen dieselbe nach drei Jahren wieder. Ach, wie bleich und verfallen sitzt sie in dem einsamen Stübchen, dessen Stille nur durch ihr Schluchzen und durch das Lallen eines Kindes unterbrochen wird. Nur noch das Schattenbild der vorigen Jugendfrische bietet sich uns in der Gefallenen dar. Ein elender Wüstling, von ihrer im Reize der Unschuld strahlenden Schönheit angelockt, hatte sich in ihr Vertrauen zu schleichen gewußt, hatte als täuschender Wegweiser an seinen Armen die goldene Inschrift angebracht: „Weg zur Ehe!“ aber, nachdem sie, schwach genug, seinen sündlichen Gelüsten nachgegeben,